„Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht, aber später wirst du es begreifen.“

Johannes 13:7 HFA

Diese Worte treffen uns oft genau da, wo es am meisten schmerzt: in Momenten der Verwirrung, des Zweifels und der Fragen. Wie oft stehen wir vor Situationen, die keinen Sinn ergeben, vor Verlusten, Verletzungen oder ungeklärten Wegen. In diesen Augenblicken sind wir wie die Jünger
- wir sehen nur die Herausforderung, das Leid, den Moment, der uns keinen Frieden lässt. Doch Jesus spricht uns durch diesen Vers Trost und Hoffnung zu. Er zeigt uns, dass wir nicht alles verstehen müssen, um ihm zu vertrauen. Auch wenn wir nicht sehen, warum etwas geschieht oder wie es weitergeht, dürfen wir wissen, dass Gott den größeren Plan hat. Jesus sieht das Ganze, er weiß, wohin der Weg führt – auch wenn wir es jetzt nicht begreifen können.

Vielleicht ist das gerade die Einladung, alles Schwere und Unverständliche in seine Hände zu legen und darauf zu vertrauen, dass irgendwann Licht ins Dunkel kommt. Jesus verspricht uns nicht, dass wir nie leiden werden, aber er verspricht, dass es einen Sinn gibt, den wir irgendwann erkennen werden. Bis dahin dürfen wir darauf vertrauen, dass er uns führt – auch dann, wenn wir den Weg nicht sehen.
Vielleicht ist dieser Weg des Nicht-Verstehens ein Weg der Hingabe, der uns tiefer in die Abhängigkeit von Gott führt. Wenn wir unsere eigene Kontrolle und unser Bedürfnis, alles zu verstehen, loslassen, öffnen wir uns für eine tiefere Beziehung zu ihm. Es ist, als würde er uns mit diesem Vers einladen, ihm im Dunkeln die Hand zu reichen – ihm zu vertrauen, auch wenn wir nicht wissen, wohin der nächste Schritt führt.
In diesen Momenten, in denen alles unklar scheint, lernen wir, auf eine neue Weise zu glauben. Es ist ein Glaube, der nicht nur dann besteht, wenn alles gut läuft, sondern ein Glaube, der sich auch im Sturm bewährt. Wenn wir in der Tiefe unserer Zweifel und Schmerzen sagen können:

„Gott, ich verstehe es nicht, aber ich vertraue dir trotzdem, “dann wird unser Glaube echt und stark. Es ist ein Glaube, der wächst wie ein Baum, dessen Wurzeln tief in die Erde reichen, gestärkt durch die Winde des Lebens.
Jesus verspricht uns, dass eines Tages alles Sinn machen wird. Doch er sagt auch, dass wir jetzt noch nicht so weit sind, alles zu begreifen. Vielleicht bewahrt uns seine Weisheit davor, Dinge zu wissen, die uns in unserem jetzigen Zustand mehr schaden als nützen würden. Er weiß, wann die Zeit gekommen ist, uns Einblick zu geben, und er weiß auch, wann es gut für uns ist, einfach nur zu vertrauen.

Manchmal kommen wir an den Punkt, an dem wir sehen, dass genau das, was uns das größte Leid gebracht hat, letztlich auch unsere größte Quelle von Trost und Kraft wird. Wenn wir auf die schwierigen Zeiten zurückblicken, erkennen wir oft, wie Gott uns durch diese Phasen getragen und uns verändert hat. Der Schmerz, der uns einst fast zerbrochen hat, wird zu einem Zeugnis seiner Treue und Liebe. Wir erkennen, dass er nie von unserer Seite gewichen ist, dass er uns in jedem Moment nahe war und uns auch durch das Tal geführt hat.

Und so ist Johannes 13,7 nicht nur ein Vers der Hoffnung, sondern auch ein Vers der Einladung: Jesus lädt uns ein, alles, was wir nicht verstehen, loszulassen und ihm zu übergeben. Er lädt uns ein, auf ihn zu vertrauen und darauf zu vertrauen, dass er in seiner Liebe und Weisheit alles zum Guten führen wird. Wir müssen nicht alles begreifen, um in seiner Nähe Frieden zu finden.
Amen